

Montag, 21. August 2023: Kurzurlaub

Ich ging gerade meinen Müll wegbringen, hatte einiges in der Hand und griff zur Haustür. Da stand ein Herr vor mir, etwas verunsichert und sagte, dass er einen Priester für ein seelsorgliches Gespräch suche. „Der steht vor ihnen“, antwortete ich.

Ich bat ihn reinzukommen und nahm mir Zeit. Eigentlich war ich beim Kofferpacken und wollte meinen Kurzurlaub antreten. Aber den Herrn wieder wegschicken, das wollte ich nicht.

Ich bat ihn in einen Raum, wir setzten uns und kamen direkt zur Sache. Er war Banker, gerade an einer neuen Stelle, eigentlich zufrieden, machte sich aber doch Gedanken über Gott und die Welt.

Warum machen sich manche Menschen zu Gott und entscheiden über Leben und Tod anderer - war eine seiner Fragen. Gibt es „das Böse“ in der Welt und ist es nicht dort, wo sich jemand über einen anderen erhebt und meint, er sei mächtiger? Was macht uns eigentlich glücklich und woraus nehmen wir unsere Kraft? Warum laufen so viele Menschen auf der Straße, die todunglücklich aussehen, so viele finstere und aggressive Gesichter?

Fragen über Fragen und das kurz vorm Urlaub. Eigentlich wollte ich doch an die Ostsee, weg hier aus Berlin, endlich mal ein paar Tage Ruhe.

Wir kamen schnell ins Gespräch. Ich hörte zu, er mir auch. Mittendrin stellte ich fest: Es ist tut gut, immer wieder diese Fragen anzusprechen, sie zu reflektieren und überrascht zu werden von einer anderen Sichtweise. Es ist eine andere Welt, dieses Bankenwesen, dachte ich zwischendurch. Analytisch, klar, strukturiert. Das liebte der Herr auch an seinem Beruf, der ihm Freude bereitete. Und doch stellte er sich – hinter allem, was er so tat - die Frage nach dem Sinn.

Am Ende war es wie so oft: Jemand sucht mich auf für ein Gespräch und am Ende geh´ ich nachdenklich und bereichert heraus.

Liebe Hörerinnen und Hörer, heute Morgen sind Sie vielleicht schon unterwegs, auf der Stadtautobahn, in Brandenburg... Der Stress des Alltags wartet auf Sie. Aber vielleicht finden Sie ja einen kurzen Moment mal doch darüber nachzudenken, was Sie trägt und hält, was Ihnen Energie gibt, Ihren Alltag zu bewältigen. Dafür muss einfach Zeit sein!

Dienstag, 22. August 2023: Eisern statt einsam

„Schulter an Schulter mit Eisern Union“. So hallt Nina Hagens Unionhymne bei jedem Heimspiel des 1.FC durch die Alte Försterei. Natürlich wird sie lauthals jedes Mal von mehr als 20 000 Zuschauern unterstützt. Man hört locker bis in die Köpenicker Altstadt rüber. Auch auf unserem Kirchengrundstück kann ich es hören, wenn ich nicht selbst im Stadion bin.

Im Dezember 2020 wurden die sozialen Aktivitäten des Fußballclubs in der direkten Nachbarschaft unter einem „Dach“ gebündelt. Jeden Dienstag findet so auf dem Parkplatz an der Baustelle des Fanhauses vom 1. FC Union die Lebensmittelausgabe von „Laib und Seele“ statt. Zwei Stunden vor der Lebensmittelausgabe gibt es Suppe im Rahmen der Aktion „Das heiße Eisen“.

Das Wichtigste ist jedoch, dass sich jede Woche Menschen treffen, denen tatsächlich geholfen werden kann. Damit wird vielleicht nicht die Welt gerettet, aber wenigstens ein kleiner Beitrag geleistet, das Leben vieler Menschen hier im Umfeld etwas schöner und ein wenig leichter zu machen. Ein kleine Idee wurde konkret und zügig umgesetzt. Das ist Union, wie wir es lieben, sagen die Leute hier kurz und knapp.

Das Erzbistum Berlin hat durch Union-Fans aus unserer Pfarrei davon „Wind bekommen“ und aus einem Sozialfonds unterstützt es ebenfalls spontan und konkret diese Initiative mit einem ordentlichen Betrag. Ich freu mich als katholischer Pfarrer sehr darüber, steht doch unsere Kirchengemeinschaft öffentlich vielfach nicht so gut da. Was Menschen in den Gemeinden bewirken und wie sie ebenfalls „Schulter an Schulter“ zusammenstehen und anderen zur Seite, davon bekommt man vor lauter schlechten Nachrichten kaum was mit.

Wenn man aber doch konkret vor Ort auf unsere Kirchengemeinden schaut und auch bei uns in St. Josef, entdeckt man viele Projekte, in denen zusammengestanden wird, getreu dem Motto des 1.FC Union Berlin: „Schulter an Schulter“. In biblischer Sprache kann es man es aber auch kurz und knapp wie Jesus sagen: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder oder Schwestern getan habt, dass habt ihr mir getan.“

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Tag und „niemals vergessen: Eisern Union.“ Das sagen wir als Fans. Wer nicht dazu gehört, dem wünsch ich schlicht und einfach viel Segen auf seinen Wegen.

Mittwoch, 23. August 2023: Max und die Taufe

Max möchte sich taufen lassen. Er ist jetzt 10 Jahre alt und in der 3. Klasse. Seine Eltern hatten vor drei Jahren schon mal das Gespräch mit mir gesucht. Da sagten sie, dass Max sich einmal selber entscheiden solle. Sie ließen sich also Zeit...

Ich selbst bin ein Freund dieses Vorgehens, wenn die Kinder, in diesem Fall Max, die Chance haben, sich selbst zu entscheiden - zwischen dieser und jener Möglichkeit. Denn, wie soll sich sonst ein Kind entscheiden, wenn es immer nur von einer Möglichkeit hört, die andere aber nicht kennenlernt. Wie kann es sich für oder gegen die Taufe entscheiden, wenn es nie davon hört, was bedeutet, zu Jesus zu gehören und das Schöne einer christlichen Gemeinde zu erfahren. Ich kann mich nur zwischen zwei Möglichkeiten entscheiden, wenn ich beide kennenlerne. Max hatte diese Chance.

Sein Opa hatte ihn über einige Jahre hinweg Monat für Monat in unsere Kinderkirche mitgenommen. Auch der wöchentliche „Opa-Tag“ hatte immer ein religiöses Element, nämlich nach St. Josef in die Kirche zu gehen und mindestens eine Kerze anzuzünden. Anliegen gab es immer. Max zündete eine Kerze an und verband damit z.B. den Wunsch, der liebe Gott möge den Arm seinen Papas wieder heilen. Das oder ähnliches genügte.

Neuerdings wolle er, so erzählt es sein Opa, nicht mehr in die Kinderkirche gehen, sondern bei den „Großen“ in der Kirche bleiben, den Gottesdienst mit allen erleben.

Und nun planen wir also Max´ Taufe. Zusammen mit ihm, seinen Eltern und Großeltern. Da ist alles möglich. Seine Taufkerze wird er selbst gestalten, die Taufe vielleicht in der Kirche oder mit der Familie zu Hause feiern. Freunde der Familie werden musizieren. Es ist die Taufe von Max. Er hat sich entschieden und so soll es sein Fest sein.

Ich bin dankbar, dass es Eltern gibt, die so denken, aufgeschlossen sind, Möglichkeiten eröffnen, auch wenn am Ende der Opa einiges Engagement aufbringen musste.

Ich selbst bin dabei nur Brückenbauer. Auch das ist eine schöne Aufgabe.

Ich wünsche Max, dass er immer spüren möge, dass es einen Gott gibt, der an seiner Seite ist und ihn in guten und weniger guten Momenten begleitet.

Und das wünsche ich auch Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, und für heute einen gesegneten Tag!

Donnerstag, 24. August 2023: Segen

Vor kurzem stand ein junger Mann vor mir im Pfarrhaus und fragte unvermittelt nach einem Kreuz. „Du bist doch sicher der Pfarrer und hast eines für mich!“
Noch ehe ich nach dem „Warum“ fragen konnte, sagte er: „Ich möchte beten lernen!“. Wir gingen tatsächlich nach einem Kreuz schauen und ich entdeckte ein kleines einfaches Holzkreuz in meinem Fundus, das ich ihm übergab. Er sprang fröhlich die Treppe runter und verschwand. Etwa zwei Wochen später stand derselbe junge Mann in der Reihe der Gläubigen, die bei einem Gottesdienst zum Abendmahl nach vorn kamen und streckte seine Hände aus. Ich war etwas verwirrt ob der Geste und schaute ihn fragend an. Er kam mir zuvor und sagte: „Ich möchte, dass du mich segnest!“

Und wieder war ich verunsichert. Ich lächelte und segnete ihn. Dann kam er hinterher noch in den Saal und mischte sich unter die Leute bei unserem sonntäglichen Begegnungskaffee, verschwand dann aber wieder.

Diese beiden Sätze aber, blieben mir seitdem hängen: „Ich möchte beten lernen“ und „Ich möchte den Segen.“ Mir fällt dabei ein, wie eines Tages einer der Jünger Jesus bittet, sie – die Jünger – beten zu lehren. Er antwortet ihnen aus seinem Erfahrungsschatz und lehrt sie das Vaterunser, das bis heute bei allen Christen - gleich welcher Konfession - das zentrale Gebet ist.

Ich bete dieses Gebet mindestens jeden Morgen und am Abend und es hilft mir besser in den Tag einzusteigen und am Abend alle Erlebnisse des Tages besser loszulassen und einzuordnen. Es kann natürlich auch ein anderes Gebet sein oder ein anderer Ritus. Manchen Eltern sage ich, dass sie ihre Kinder am Abend nicht einfach mit einem „Schlaf gut“ ins Bett schicken mögen, und sie am Morgen, wenn sie das Haus verlassen, sie nur mit einem „Tschüss!“ verabschieden. Ein kleiner Segensritus kann es ja auch sein. Meine Eltern taten das immer gern. Heute denke ich, es hat mir geholfen, den Tag besser zu beginnen und besser abzuschließen. Ich glaube nicht, dass das einfach nur Einbildung ist. Einander segnen tut einfach gut.

Vielleicht gibt es ja heute noch bei Ihnen die Möglichkeit, jemanden mit einem kleinen Segensritus zu überraschen...

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag!

Freitag, 25. August 2023: Lebensbeichte

Lungenkrebs im Endstadium habe er, sagte mir der Herr am Telefon und er wünsche sich einen Priester zur Beichte. Wir vereinbarten einen Termin und ich fuhr hin. Sehr schnell kamen wir zur Sache.

Es gäbe nichts „drumherum“ zureden bei einer Krankheit wie dieser. Metastasen hätten sich längst im ganzen Körper ausgebreitet.

Sehr reflektiert erzählte mir Stefan aus seinem Leben. Seine Kindheit und Jugend in Bayern waren alles andere als leicht. Er nahm sich vor, zu studieren, ging aus Bayern weg nach Österreich, dann zu „Wendezeiten“ um 1990 herum nach Berlin. Er wollte dabei sein, beim Wandel der zu dieser Zeit – wie er meinte - interessantesten Stadt der Welt: Berlin. Die Mauer war gefallen und für viele eröffneten sich neue Perspektiven in vielerlei Hinsicht.

Er gründete eine Firma, trat aus der Kirche aus, begann weit weg von seiner Heimat Bayern und Österreich ein neues Leben. Kirche passte hier in Berlin auch nicht mehr zu seinem Leben. Viel Unglaublichkeit machte sich zudem schon damals breit. „Wasser predigen und Wein trinken“ war seine Sache nicht. Und davon hatte er die Nase voll! Pfarrer ertrug er nur noch schwerlich. In den Gemeinden traf er zudem auf viele Leute, die einfach nicht passten. Er suchte die intellektuelle Auseinandersetzung, wollte sich reiben und diskutieren. Aber wo gibt es das schon noch, zu reden und zu diskutieren ohne Vorurteile?

Ich hörte ihm zwei Stunden lang zu und war platt, wie reflektiert er sein Leben betrachtete und wie gewählt seine Worte waren. Er wollte einfach Frieden mit Vielem schließen.

Trotz seines Kirchenaustritts wollte er, dass ein katholischer Priester ihm den Segen gab und die am Ende eines Lebens üblichen Gebetsriten vollzog. Natürlich ist ein Kirchenaustritt für mich traurig. Aber es ist kein Grund, einem Menschen den Segen zu verweigern. Und so beteten wir gemeinsam und ich verabschiedete mich.

Im Herzen blieb mir dieser eindrucksvolle Mensch, der sich von der Kirche entfernte, aber doch dem Glauben so nahe blieb. Mich ließen diese Stunden sehr nachdenklich zurück. Was weiß ich schon, was jeder so an Lasten zu tragen hat? Nach diesem Gespräch nahm ich mir vor, weniger voreingenommen zu sein...

Samstag, 26. August 2023: Ausgetreten

„Gregor wollte nicht mehr tatenlos zusehen. Er war es leid, mitanzusehen, wie immer mehr Menschen aus der Kirche austreten, aber sonst alles beim Alten blieb.“ So schrieb eine große Tageszeitung über den Pfarrer der Propsteikirche Sankt Trinitatis in Leipzig. Ich las den Artikel interessiert, schließlich kenne ich Gregor – wir haben zusammen studiert.

Viele meiner Berliner Kollegen waren vor ein paar Monaten verärgert, als es bei einer Priesterkonferenz von Verantwortlichen hieß, dass wir jährlich allen, die aus der Kirche austreten, einen Brief schreiben mögen. Aber was sollten wir ihnen denn schreiben? Hinweise, woran sie nun nicht mehr teilnehmen dürften, da sie ja aus der Kirche ausgetreten sind? Für mich klang es eher wenig hilfreich...

Viele Gründe für einen Kirchenaustritt kennen wir: Es ist der Umgang mit sexuellem Missbrauch, Machtverteilung zwischen Laien und Klerikern, Anerkennung der Vielfalt der Lebensweisen usw. Wir grenzen schlichtweg viele Menschen aus! Manche in der Kirche reagieren mit Trotz und meinen, man müsse eben den „katholischen Glauben und die Kirche“ vor dem Zeitgeist retten.

Das ist Jesus ganz unähnlich, finde ich. Er hat die Menschen eingebunden, Wege eröffnet und nicht verschlossen, geheilt und nicht verletzt, manche feststehenden Gesetze und Verbote infrage gestellt, Besserwisser sowieso.

Gregor hat nun als Pfarrer begonnen um seine Propsteikirche in Leipzig Plakate mit den Worten aufzuhängen: „Ausgetreten? Seien Sie trotzdem herzlich willkommen.“ Es ist ein kleiner Schritt auf jene zu, die getauft, aber aus der Kirche ausgetreten sind.

Auch wir werden in unserer Pfarrei in Köpenick lernen müssen, wie wir wenigstens kleine Schritte auf jene Getauften hin gehen können, die ausgetreten sind. Denn das Sakrament der Taufe bleibt auch beim Ausgetretenen wirksam. Getauft ist getauft. Und ich denke, Kirche muss offen sein: Für Kirchenmitglieder oder Ausgetretene, Gläubige und Spaziergänger... alle sollen spüren können, dass Kirche ihnen Raum gibt, für sie offen ist.

In Köpenick versuchen wir das ganz sprichwörtlich umzusetzen. Jeden Tag von 12.00 bis 18.00 Uhr ist die Kirche offen und immer ist auch jemand da, der empfängt, ganz unaufdringlich. Darum sage ich auch Ihnen allen: Herzlich Willkommen in unserer Kirche St. Josef in Köpenick.